

# Handlungs- und Engagementfeld Kommune

## In welcher Verfassung ist eure Gemeinde?

### 1 Aufgaben der Kreise und Kommunen

„Die Aufgaben der Kommunen lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen. Erstens in die vom Staat übertragenen Aufgaben, die auch Weisungsaufgaben genannt werden. Zweitens in die eigenen Aufgaben. Diese wiederum unterteilen sich in Aufgaben, um die sich die Gemeinde auf jeden Fall kümmern muss (pflichtige Aufgaben). Allerdings können Gemeinden und Kreise bei diesen Pflichtaufgaben in der Regel über das ‚Wie‘ entscheiden. Zum anderen gibt es vollkommen freiwillige Aufgaben wie den Bau eines Schwimmbades oder einer Bibliothek. Für die Landkreise [Zusammenschlüsse mehrerer Gemeinden] gilt eine ähnliche Aufteilung. Den größten Entscheidungsspielraum haben die Gemeinden und Landkreise natürlich bei den eigenen Aufgaben.“



| Eigene Aufgaben   |   | Weisungsaufgaben<br>Auftragsangelegenheiten                   |
|---|---|---|
| <b>Freiwillige Aufgaben ...</b><br><i>Entscheidung über ob und wie</i>  | <b>Pflichtige Aufgaben ...</b><br><i>Entscheidung über wie</i>  | <i>Kein Entscheidungsspielraum</i>                            |
| <b>... der Landkreise</b>   | <b>... der Landkreise</b>   | <b>... der Landkreise</b>                                     |
| Pflegeheime, Sportstätten, Förderung von Vereinen, allgemeinbildende Schulen, Museen<br>(Zuschüsse an Gemeinden oder Vorhaben in Eigenregie) u.a. | Berufs- und Sonderschulen, Krankenhäuser, Kreisstraßen, Abfallbeseitigung, Schülerförderung, Kinder- und Jugendhilfe u.a. | Ausbildungsförderung (BAföG), KFZ-Zulassung u.a.              |
| <b>... der Gemeinden</b>  | <b>... der Gemeinden</b>  | <b>... der Gemeinden</b>                                      |
| Krankenhäuser, Jugendzentren, Sportstätten, Förderung von Vereinen, Theater, Schwimmbäder, Museen u.a.  | allgemeinbildende Schulen, Straßen, Abwasserbeseitigung, Feuerwehr, Friedhof u.a.   | Standesamt, Meldewesen, Ausstellung von Lohnsteuerkarten u.a. |

Quelle: [www.politikundunterricht.de/kommunalwahl09/kommunalwahl09.pdf](http://www.politikundunterricht.de/kommunalwahl09/kommunalwahl09.pdf). 2-3.

## Agenda

1. Überlegt, welche Bedeutung das kommunale Umfeld für die Lebensqualität der und des Einzelnen hat. Nehmt dafür auch  1 zu Hilfe.

## 2 Direkte Demokratie auf kommunaler Ebene

„Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an den politischen Entscheidungen beschränkt sich in den Gemeinden nicht nur auf die Wahl der Bürgermeisterin/des Bürgermeisters und des Gemeinderats [sowie das Recht, für diese Ämter zu kandidieren]. Auf kommunaler Ebene gibt es so viele Mitsprachemöglichkeiten wie auf keiner anderen Politikebene:

- Antrag auf Einberufung einer Bürgerversammlung;
- Antrag, dass der Gemeinderat sich mit einem bestimmten Thema befasst (Bürgerantrag);
- Antrag, dass ein bestimmter Sachverhalt den Bürgerinnen und Bürgern zur Entscheidung vorgelegt wird (Bürgerbegehren). Auch der Gemeinderat selbst kann beschließen, dass die Bürgerinnen und Bürger direkt über einen Sachverhalt abstimmen (Ratsbegehren);
- direkte Abstimmung aller Bürgerinnen und Bürger über einen bestimmten Sachverhalt (Bürgerentscheid). Ein Bürgerentscheid hat die Wirkung eines endgültigen Beschlusses des Gemeinderats.

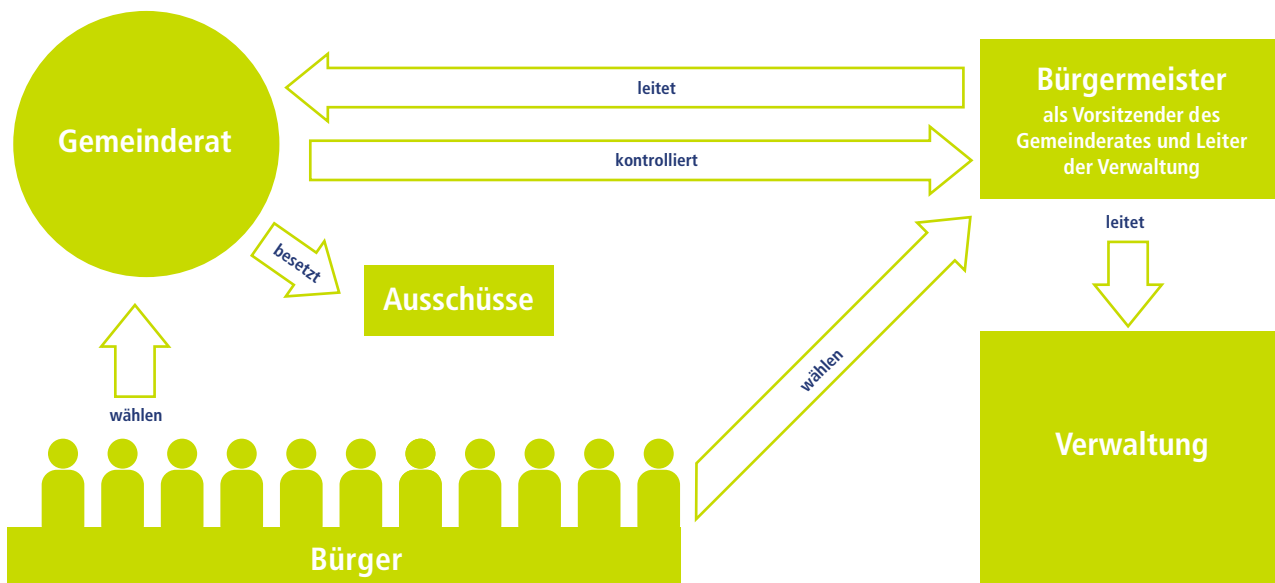
[...] Beim Bürgerentscheid [muss] ein sogenanntes Quorum erreicht werden. Das heißt, dass sich genügend Bürgerinnen und Bürger an der Abstimmung beteiligt haben müssen, damit diese wirksam wird. [...] Manche Gemeinden bieten die Möglichkeit an, sich über das Internet an der Kommunalpolitik zu beteiligen. Über die örtliche Homepage kann man sich informieren, Formulare herunterladen und mit der Verwaltung kommunizieren. Ein weiterer Schritt in Richtung ‚e-participation‘ ist die Möglichkeit, online an Planungsverfahren mitzuwirken oder selbst Beiträge für die Homepage zu erstellen (z. B. Bürgerblogs, Stadtwikis). Daneben gibt es viele weitere Möglichkeiten, sich in der Kommune zu beteiligen: in Vereinen, Bürgerinitiativen, bei konkreten kommunalen Projekten oder auch in sogenannten lokalen Agenda-Gruppen u. a.“

Quelle: www.politikundunterricht.de/kommunalwahl09/kommunalwahl09.pdf. 6.

### Hinweis: Status von Jugendlichen

Auf kommunaler Ebene sind Personen in der Regel ab 18 Jahren wahl- bzw. abstimmungsberechtigt. In manchen Bundesländern dürfen Jugendliche auch schon mit 16 vom aktiven Wahlrecht Gebrauch machen. Voraussetzung ist die deutsche Staatsbürgerschaft oder die eines anderen EU-Landes.

### Entscheidungen in der Gemeinde



Quelle: Begander, Elke, und Sybille Schwertberger. *Kommunalpolitik und Verwaltung. Band 1: Eine Einführung*. Deutsches Institut für Fernstudienforschung (Hrsg.). Tübingen 1997.

## 42 Agenda

2. Klärt anhand von **2**, welche Möglichkeiten Bürgerinnen und Bürger haben, sich an der Kommunalpolitik zu beteiligen.
3. Findet heraus, inwieweit diese Möglichkeiten von den Menschen wahrgenommen werden (Arbeitshilfen 2, 3, 10).  
Diskutiert auf Grundlage der Ergebnisse eurer Recherche, ob diese Möglichkeiten eurer Meinung nach hinreichend genutzt werden.
4. Recherchiert, welche Möglichkeiten es in eurer Gemeinde gibt, sich als Jugendliche kommunalpolitisch zu engagieren (Arbeitshilfen 2, 3, 10).  
Führt z. B. Interviews mit Mitgliedern des Stadtrates und analysiert die Satzung eurer Stadt oder Gemeinde auf Partizipationsmöglichkeiten (Arbeitshilfen 4, 5).
5. Überlegt, welche Engagementmöglichkeiten es jenseits der Politik auf kommunaler Ebene gibt.

## Welche Engagementmöglichkeiten bietet eure Kommune?

### 3 Die Angelegenheiten vor Ort selbst in die Hand nehmen

Auszug aus einem Interview mit Walter Theuerkauf, Landrat des Landkreises Aurich:

*Herr Theuerkauf, was macht bürgerschaftliches Engagement für die Kommunen so wichtig?*

Schon mit der kommunalen Selbstverwaltung können die Bürgerinnen und Bürger ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen. Aber die Identität einer Gemeinde entsteht vor allem dadurch, dass sich der Gestaltungswille der Menschen nicht nur politisch ausdrückt, sondern auch in Form des bürgerschaftlichen Engagements – in Vereinen, bei der Feuerwehr, in Bürgerinitiativen, Chören oder Theatergruppen.

*Was können Kommunen tun, um den Gestaltungswillen der Bürgerinnen und Bürger zu fördern?*

Die Kommunen dürfen nicht den Eindruck erwecken, als könnten sie alle Probleme lösen. Sie dürfen das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger nicht abwerten, sondern sie müssen die Menschen mit einbinden. Sie sollten unter ihnen das Bewusstsein für die Notwendigkeit und die Stärken bürgerschaftlichen Engagements stärken. Dabei heißt Fördern nicht notwendigerweise, die Engagierten finanziell zu unterstützen. Anerkennung und Lob für die vielfältigen Leistungen sind mindestens genauso wichtig.

*Gibt es Städte, Landkreise und Gemeinden, die in diesem Bereich besonders progressiv [fortschrittlich] sind?*

Überall gibt es gute Ansätze, egal ob bei den Feuerwehren, Fußballvereinen oder Chören. Sie alle zeichnet aus, dass sie die Lebensqualität verbessern – nicht nur dadurch, dass sie Feste feiern. Sondern weil die Jugendlichen ihre Zeit sinnvoll verbringen und ihnen zum Teil auch Aufgaben mit Tragweite übertragen werden. Wichtig sind vor allem zwei Aspekte: Identität zu stiften und Ausländer zu integrieren.



*Gibt es ein etabliertes Erfolgsmodell?*


Nein. Jede Region entwickelt ihre spezifische Form des bürgerschaftlichen Engagements. Es ist wichtig, über den eigenen Tellerrand zu schauen und zu sehen, was andere machen. Für Neues offen zu sein und gute Beispiele zu übernehmen hilft, sich zu verbessern.

*Welche Vorteile erwachsen den Bürgerinnen und Bürgern, welche den Kommunen?*

Ein(e) aktive(r) selbstbewusste(r) Bürger(in) will nicht nur Objekt sein, sondern auch selbst gestalten. In den Städten und Gemeinden kann sie/er das vor allem mithilfe des bürgerschaftlichen Engagements. Ein Umstand, von dem die Kommunen ganz klar profitieren, da sie das alles nicht selbst organisieren können.

Quelle: [www.berlin.de/imperia/md/content/buergeraktiv/28\\_10\\_09\\_engagiert\\_in\\_der\\_kommune\\_broschuere\\_anl.pdf?start&ts=1256733824](http://www.berlin.de/imperia/md/content/buergeraktiv/28_10_09_engagiert_in_der_kommune_broschuere_anl.pdf?start&ts=1256733824). 8-9.

## Agenda

6. Erörtert auf Grundlage von  3: Welche Verantwortung kommt den Gemeinden, welche ihren Bürgerinnen und Bürgern beim bürgerschaftlichen Engagement zu?

## 1 Engagementwegweiser

Ob Bürgerinitiativen, Kirchengemeinden oder Sportvereine – in der Regel gibt es in einer Gemeinde zahlreiche Organisationen, in denen sich die Bürgerinnen und Bürger für bestimmte Zwecke engagieren können. Darüber hinaus gibt es häufig Engagementprojekte, die einem genau beschriebenen Ziel dienen und von mehreren Organisationen gemeinsam auf die Beine gestellt und begleitet werden. Interessierte Menschen können sich hier engagieren, ohne eine Mitgliedschaft einzugehen.

Stellt anhand einer Wandzeitung möglichst differenziert und anschaulich dar, welche Engagementmöglichkeiten es in eurer Kommune gibt. Die Wandzeitung soll ein Wegweiser der Möglichkeiten freiwilligen Engagements in eurer Stadt (bzw. Stadtteil oder Gemeinde) sein. Verfährt in folgendem Dreischritt:



### 1. Recherche

Recherchiert zunächst, welche Engagementmöglichkeiten es vor Ort gibt (Arbeitshilfen 2, 3). Um einen ersten Überblick zu erhalten und Kontakte vermittelt zu bekommen, bietet es sich an, eine kommunalpolitische Entscheidungsträgerin bzw. einen kommunalpolitischen Entscheidungsträger (Bürgermeisterin oder Bürgermeister, Gemeinde- oder Stadträtin bzw. -rat) zu einem Experteninterview über die Möglichkeiten freiwilligen Engagements vor Ort einzuladen (Arbeitshilfen 4, 5).

Zur detaillierten Erkundung der Engagementmöglichkeiten ist es sinnvoll, Rekercheteams zu bilden. Jedes Rekercheteam kann sich z. B. einem bestimmten Engagementfeld widmen (Umwelt und Naturschutz, Karitatives und Soziales, Kultur, Sport etc.). Die in der Recherchephase vereinbarten Zuständigkeiten sollten auch in der folgenden Phase der Dokumentation beibehalten werden.

### 2. Dokumentation

Anschließend gilt es, die verschiedenen Engagementmöglichkeiten zu dokumentieren (Arbeitshilfe 11). Neben einem Überblick sollten ausgewählte Engagementmöglichkeiten detailliert vorgestellt werden. Bevor es an die Gestaltung der Wandzeitung geht (Arbeitshilfe 8), sollten sich die verschiedenen Arbeitsgruppen auf Gliederung und Struktur des Engagementwegweisers einigen.

### 3. Präsentation

Euer Engagementwegweiser sollte an einem zentralen Ort der Schule (z. B. Aula, Eingangsbereich, Flur) ausgestellt werden. Damit er von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrerinnen und Lehrern auch genutzt wird, solltet ihr den Wegweiser der Schulöffentlichkeit vorstellen. Dabei solltet ihr auch die Bedeutung freiwilligen Engagements für die Gesellschaft herausstellen.

## 44 Agenda

7. 1: Stellt mit einem Engagementwegweiser der Schulöffentlichkeit vor, welche Möglichkeiten des Engagements es in eurer Gemeinde gibt.
8. In welchen Bereichen würdet ihr euch mehr bürgerschaftliches Engagement in eurer Gemeinde wünschen? Begründet dies!